

Feierlichkeiten zum Jubiläum: 30 Jahre Studiengang Betriebswissenschaften an der TU Wien

Peter VECERNIK, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr., TU Wien.

Wie bereits im Heft 4/88 berichtet, fanden aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Studienganges Betriebswissenschaften in der Studienrichtung Maschinenbau der Technischen Universität Wien Feierlichkeiten statt, die einerseits der Rückschau auf die Anfänge und die bisherige Entwicklung der Betriebswissenschaften und andererseits der Vorschau auf eine mögliche künftige Entwicklung der wirtschaftswissenschaftlichen Ingenieurausbildung in Wien gewidmet war.

Die Akademische Feier

Über Einladung des Rektors und des Akademischen Senats der TU Wien fand am 22. September 1988 die Akademische Feier zum 30jährigen Bestandsjubiläum des Studienganges Betriebswissenschaften an der Fakultät Maschinenbau der TU Wien in Anwesenheit von Vertretern des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und der Wirtschaft sowie einer großen Zahl von Absolventen dieses Studienganges im Festsaal der TU Wien statt. Insgesamt konnten fast 200 Anwesende gezählt werden. Ihre besondere Auszeichnung fand die Akademische Feier durch die Anwesenheit der beiden Emeriti der Betriebswissenschaften, Prof. Dr. Ludwig Tschirf und Prof. Dr. Norbert Thumb.

Seine Magnifizenz Prof. Dr. K. Kraus wies in seiner Eröffnung auf die Bedeutung der Wirtschaftsingenieurausbildung an der TU Wien hin und kündigte neue, umfassende Aktivitäten in Richtung auf eine geplante Verbreiterung und Erweiterung des diesbezüglichen Studienangebots an der TU Wien an.

Prof. Dr. P. Vecernik — aus der Industrie kommend als Assistent seit 1959 ein «Mann der ersten Stunde» — ging in seinem Rückblick auf die Verdienste des seinerzeitigen Vorstandes des Betriebswissenschaftlichen Institutes an der ETH Zürich, Prof. Dr. Walter Daenzer, ein, der den österreichischen Behörden- und Wirtschaftsvertretern eine erste Orientierung über eine betriebswissenschaftliche Ausbildung bot. Anschließend organisierte und leitete er eine spezifische Ausbildung einiger später an der TU Wien tätigen akademischen Lehrer. Im Jahre 1965 wurde ihm dafür das Ehrendoktorat der TU Wien verliehen.

Die heutige organisatorische Einheit als Träger der betriebswissenschaftlichen Ausbildung an der TU Wien ist das Institut für Betriebswissenschaften, Arbeitswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre, das mit fünf Professoren, 11 wissenschaftlichen Mitarbeitern und 20 externen Lehrbeauftragten das heutige Lehrangebot — z.T. auch für andere Studienrichtungen — bestreitet. Die 104 Lehrveranstaltungen des Institutes werden — in unterschiedlichem Umfang als Pflicht- und Wahlfächer — für 41% der

Neuhörer der TU Wien angeboten.

In Vertretung des im Ausland weilenden Dekans sprach im Namen der Fakultät Maschinenbau deren Prodekan, Se. Spektabilität Prof. Dr. H. Troger. Er stellte den im Zeitablauf beobachtbaren Wandel von Studienplänen, Fachrichtungen und Institutsstrukturen als Folge gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und Prioritätensetzungen an die Spitze seiner Ausführungen. Etwas Neues kann nur entstehen, wenn die Zeit dafür reif ist und auch die entsprechenden Persönlichkeiten für die Realisierung zur Stelle sind.

Nach einem Rückblick in die Entstehungsgeschichte der TU-Wien würdigte der Prodekan den persönlichen Einsatz von emer. Prof. Dr. L. Tschirf Mitte der fünfziger Jahre zur Einführung der betriebswissenschaftlichen Ausbildung, die sich angesichts der fortschreitenden Rationalisierung, Arbeitsteilung und Mechanisierung der technischen Produktionsprozesse als notwendig erwies, wobei die Einbeziehung der Organisation und des Rechnungswesens in die Ingenieurausbildung erfolgte. Sodann dankte der Prodekan Herrn emer. Prof. Dr. N. Thumb, der u.a. durch seine Erfahrungen als Betriebsberater wichtige Praxisbezüge in der akademischen Ausbildung setzte. Wer die Widerstände kennt, die mit der Einführung von Neuerungen auch auf akademischen Boden — selbst in jüngster Vergangenheit — verbunden sind, weiß die Leistung, Härte und Standhaftigkeit der beiden Emeriti, die vor 30 Jahren antraten, um etwas Neues zu schaffen, zu schätzen. Angesichts des Erfolges dieses Studienganges darf man sich an dieser Stelle im Namen der Fakultät Maschinenbau herzlich bedanken.

Seine Festrede widmete Direktor Dr. P. Ruggenthaler — selbst Absolvent der Betriebswissenschaft des Studienjahres 1962/63 — der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Er formulierte dabei einen sieben Punkte umfassenden Katalog von Forderungen aus der Sicht der Wirtschaft:

— Abkehr vom reinen Forderungsprinzip der Universität: Suche und Ausbau von Ressourcen für Forschung und

Lehre zur Überwindung der ausschließlichen Abhängigkeit vom zuständigen Ministerium.

- Abkehr vom Prinzip der Partikularinteressen: Fachliche Aufgaben zur Lösung von Problemen der Wirtschaft sollen verstärkt durch Institute und in geringerem Maße durch Einzelpersonen wahrgenommen werden, um daraus auch den Instituten einen höheren Anteil am materiellen Nutzen solcher Arbeiten zu verschaffen.
- Abkehr vom Vorbeiproduzieren am Markt: Intensivierung der Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Akademikern durch einen bewußten Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis, damit in Ansehung des in Österreich relativ hohen Berufseintrittsalters der Absolventen die Aufnahme der Berufstätigkeit nicht der Beginn eines neuen Lernens ist.
- Abkehr vom System «l'art pour l'art»: Es muß vermieden werden, daß einseitig oder extrem speziell ausgebildete Akademiker die Universitäten verlassen, denen womöglich Anwendungswissen für einen beruflichen Einsatz fehlt.
- Abkehr vom statischen Lehr- und Schulprinzip: Nicht Schulabgänger mit einem Zeugnis in der Hand braucht die Wirtschaft, sondern Persönlichkeiten, die in der Lage sind, ein akademisch fundiertes Unternehmertum darzustellen.
- Abkehr vom Isolationsprinzip: Von der Universität wird erwartet, daß sie von sich aus aktiv an einer Verflechtung mit der wirtschaftlichen Aktualität arbeitet und den Markt und die Marktbedürfnisse für Wissen und Wissensträger kennt und kennen will. Dann wird sie auch Anlaufstelle für Fragen, Forderungen, Bedürfnisse und Aufträge der Wirtschaft sein.
- Abkehr von einer Politik der Investruinen an Instituten: Vermehrte Nutzung der in Wirtschaftsunternehmen vorhandenen Einrichtungen für Forschungsarbeiten und Studentenausbildung. Angesichts des raschen Fortschreitens der technischen Entwicklung veralten Geräte oft innerhalb weniger Jahre und müßten dann — sofern überhaupt Budgetmittel eingesetzt

AUCH DU

könntest unser(e) Mann (Frau) sein!



Wenn Du **KEIN** ständiger Neinsager bist,
NICHT nur mit anderen jammern willst wie schwer das Studium ist und Du dabei von einer Prüfung zur anderen hetzt,

sondern Du **INTERESSE** hast Dich darin zu üben:

- in einer Gruppe zu arbeiten
- Ziele zu formulieren und zu verwirklichen
- Programme und Aktivitätspläne zu erstellen
- mit Kollegen und Freunden etwas zu unternehmen
- Dich durchzusetzen, Enttäuschungen wegzustecken
- an Sitzungen teilzunehmen, zu leiten
- Veranstaltungen zu organisieren, durchzuführen
- direkt mit Instituten und Firmen in Kontakt zu treten
- etc.

dann komme zu uns.

Besuche unsere Veranstaltungen oder unsere nächste Sitzung (siehe Terminplan WIV-Anschlagtafel).

Oder melde Dich bei unseren Verantwortlichen:

KEHRER Christian
HOCHGATTERER Wolfgang

Tel.: 94-58-53
Tel.: 33-33-0

WIV-Studentengruppe Graz



T A G U N G S P R O G R A M M

- **Begrüßung und Eröffnung durch**
Magn. o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Karl Kraus, Rektor der TU Wien,
Prof. Herbert Krejci, Generalsekretär der VÖI, und
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Walter Veit, Vizepräsident des WIV
- **«Zusammenarbeit Betriebswissenschaften und Wirtschaft»**
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Franz Wojda, Leitprofessor für Betriebswissenschaften, IBAB der TU Wien
- **«Wirtschaftliche Position der Absolventen der Betriebswissenschaften»**
a.o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dieter Biberschick, IBAB der TU Wien
- **Absolventen berichten über ihre Wirkungsbereiche**
(Vorsitz: a.o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Peter Vecernik und
a.o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerold Patzak, IBAB der TU Wien)
Dipl.-Ing. Werner Hosticky, Vorsitzender des Vorstandes der Klinger AG, Gumpoldskirchen
Dipl.-Ing. Reinhard Hutter, Mitglied der Geschäftsleitung der ALCATEL-Austria, Wien
Dipl.-Ing. Dr. Alfred Zimmermann, Geschäftsführer und Partner der AGIPLAN Planungsgesellschaft mbH, Wien
Dipl.-Ing. Michael Stermann, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Schneiders Taschen, Wien
Dipl.-Ing. Johann Rausch, Präsident des Bundesamtes für Zivilluftfahrt, Wien
Dipl.-Ing. Karl Klein, Leiter der Abteilung für betriebswirtschaftlich-technische Beratung und Sonderprojekte im Bereich Beteiligungen, CA-BV, Wien
Cpt. Dipl.-Ing. Dr. Herfried Aubauer, Leiter der Schulung und des Trainings von Flugkapitänen der Austrian Airlines AG, Wien
Konsul Dipl.-Ing. Paul Senger-Weiss, Geschäftsführender Gesellschafter der Spedition Gebrüder Weiss GmbH, Wien — Dornbirn
- **Podiumsdiskussion: Anforderungen an ein Wirtschaftsingenieurstudium**
(Vorsitz: o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Adolf Stepan, IBAB der TU Wien)
Dr. Günther Chaloupek, Leiter der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Helmut Gansterer, Chefredakteur und Herausgeber des Trend, Wien
Dr. Peter Kapral, Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der VÖI
Dipl.-Ing. Thomas Prinzhorn, Geschäftsführender Gesellschafter der Hamburger Papierfabrik, Pitten
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmar Weseslindtner, Vorstand des Institutes für Fertigungstechnik, TU Wien
Dipl.-Ing. Dr. Klaus Woltron, Generaldirektor der Simmering-Graz-Pauker AG, Wien
- Heuriger über Einladung der Vereinigung Österreichischer Industrieller

werden können — neu beschafft werden.

Diese Intensivierung der Zusammenarbeit nennt der Festredner «Syngnosis», d.i. Auf- und Ausbau eines gemeinsamen Wissensniveaus zwischen Universität und Wirtschaft. Erste Ansätze finden sich sicher beim Modellversuch «Wissenschaftler für die Wirtschaft», doch sind Schwierigkeiten nicht zu übersehen. Mit Genugtuung stellt Ruggenthaler abschließend fest, daß im Bereich des jubelnden Studienzweiges Betriebswissenschaften viele der vorstehenden Forderungen bereits als erfüllt angesehen werden können.

Die Fachtagung

Als gemeinsame Veranstaltung des Institutes für Betriebswissenschaften, Arbeitswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre (IBAB) der TU Wien sowie der Vereinigung Österreichischer Industrieller (VÖI) fand am 23. September 1988 eine Fachtagung im Festsaal der TU Wien in Anwesenheit von nahezu 150 Gästen statt, wobei Absolventen sogar aus Griechenland und Spanien angereist waren. Diese Tagung sollte vor allem die Absolventen der Betriebswissenschaften zu Wort kommen lassen und wies das im Kasten dargestellte Programm auf.

Nach den Grußadressen, aus denen die

Gemeinsamkeit des Anliegens einer wirtschaftswissenschaftlichen Ingenieurausbildung seitens der TU Wien, der VÖI und des WIV hervorging, folgte das Hauptreferat von Prof. F. Wojda. Zunächst wurde die bereits bisher gute Zusammenarbeit zwischen den Betriebswissenschaften und der Wirtschaft unterstrichen und den beiden Emeriti Thumb und Tschirf für ihre Aufbaurbeit gedankt. Dann ging der Leitprofessor auf die Zusammenarbeit im Lehrbereich ein:

- Durchführung von Übungen, Seminaren und Diplomarbeiten mit und in Unternehmen und deren Vorteile auch für die Wirtschaft selbst sowie
- Heranziehung von Lehrbeauftragten aus der Wirtschaft: rd. 60 Damen und Herren haben in den letzten Jahren im Rahmen von Lehrveranstaltungen mitgewirkt.

Dennoch gibt es eine Reihe von Punkten, die für die weitere wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung an der TU Wien neu zu überdenken sind.

In diesem Sinn formulierte Wojda folgende Wünsche für die weitere Zusammenarbeit:

- Intensivierung der Zusammenarbeit insbesondere mit der mittelständischen Wirtschaft,
- längerfristige Kooperationsvereinbarungen mit größeren Unternehmen,

- sorgfältige Abklärung der Erwartungen beider Partner zu Beginn der Zusammenarbeit und klare Aufgabenstellung bzw. Projektdefinition sowie
- noch engere Zusammenarbeit bei den Projekten selbst unter besonderer Betonung des gegenseitigen Verständnisses und der Akzeptanz.

Die Berichte der Absolventen waren einerseits voll des Lobes für die Voraussetzungen, die ihnen während ihrer Ausbildung mitgegeben wurden, und boten andererseits Hinweise, in welcher Richtung Ergänzungen zum Ausbildungsprogramm erfolgen könnten. Die Inhalte der z.T. überaus launig vorgebrachten Berichte fanden großes Interesse bei den ehemaligen Lehrern und Studienkollegen.

Die Diskussion unter der Leitung von Prof. A. Stepan brachte neben den Beiträgen der Podiumsteilnehmer eine lebhaft diskutierte Diskussion der Anwesenden. Dabei wurde eine Reihe von Anregungen für die fachlichen Inhalte und die Organisation des Studiums ebenso wie betreffend Arbeitsweise und Eigenschaften des Wirtschaftsingenieurs sowie die entsprechende Praxisorientierung der Ausbildung gegeben. Hier sollen kurz die wichtigsten Punkte wiedergegeben werden. Zu den fachlichen Inhalten wurde angeregt:

- Fächerübergreifende Inhalte sollen auf einer soliden Grundlage aufbauen, eine Spezialisierung soll spät oder im Studium gar nicht eintreten.
- Auch andere Studienrichtungen brauchen ein wirtschaftswissenschaftliches Angebot
- Wirtschaftsingenieure sollen die Bedeutung der Produkt- und Verfahrensinnovation kennen sowie die Fähigkeit erwerben, Produkte zu managen und Erfindungen praktisch umzusetzen.
- Dazu ist es notwendig, neben einem kaufmännischen Denken Kenntnisse über Marketing und Finanzierung zu besitzen sowie über den in die technischen Fächer integrierten Umweltschutz Bescheid zu wissen.
- Mehrfach wurde auf Fächer wie Computereinsatz, Fertigungs- und Automationstechnik hingewiesen.
- Oft wiederholt wurde die Forderung nach Fremdsprachenkenntnissen, doch wurde auf die Möglichkeiten einer Ausbildung außerhalb der universitären Fachausbildung hingewiesen. Als wichtigste Sprache wurde jedoch die eigene Muttersprache als unabdingbar angesehen!

Zur Organisation der Ausbildung kamen folgende Diskussionsbeiträge:

- Bestehende Mängel in den zur Matura führenden Schulen müssen beseitigt

werden, so daß die Studienanfänger mit ausreichenden Vorkenntnissen an die Universitäten kommen, um sich hier den wirklichen akademischen Ausbildungsinhalten widmen zu können.

- Um die erforderliche Auslandsfähigkeit der österreichischen Akademiker zu erhöhen, müßte zumindest aus der Sicht der Betriebswissenschaft eine Verflechtung der vier Dimensionen Ökonomie, Soziologie, Ökologie und Technik erfolgen. Auch sollten die Ausbildungsinhalte international abgestimmt und das Auslandsstudium massiv gefördert — wenn nicht gar zur Pflicht gemacht — werden.
- Die Notwendigkeit einer Studiendauerverkürzung wurde betont, was durch eine entsprechende Reform des Studiums (u.a. Spezialisierung) und durch die Intensivierung postgradualer Studienmöglichkeiten bewirkt werden kann.

Betreffend die Arbeitsweise und die Eigenschaften betriebswissenschaftlicher Akademiker wurden folgende Forderungen formuliert:

- Man kann Persönlichkeit nicht erst nach Abschluß des Studiums entwickeln, sondern muß rechtzeitig lernen, seine Aufgabe «in Demut» zu vollziehen und ein «Ingenieur-Ethos» zu entwickeln. Absolventen brauchen Mut, Initiative und Fleiß.
- Die Lernfähigkeit des Studierenden muß gestärkt werden, und der Betriebswissenschaftler muß lernen, interdisziplinär zu arbeiten und Ordnung in ein «kreatives Chaos» bringen. Er sollte frühzeitig — eventuell im Kontakt mit der Betriebspraxis — das, was er plant, auch ausführen.

Große Bedeutung wurde dem rechtzeitigen Kontakt des studierenden Betriebswissenschaftlers mit der Praxis im Unternehmen beigemessen:

- Ähnlich wie bei der bewährten dualen Ausbildung von Lehrlingen sollte der angehende Akademiker Gelegenheit erhalten, an Projektarbeiten im Betrieb teilzuhaben und so früh wie möglich Einblicke erhalten.
- In höheren Semestern sollten Studierende in betriebliche Teamarbeit eingebunden werden, um diese zunehmend wichtige Fähigkeit zur Teamarbeit entwickeln zu können.
- Gruppendynamische Erfahrungen sind wichtig, und es herrscht in der Praxis ein Mangel an «Häuptlingen» bei der Teamarbeit. Gerade der Betriebswissenschaftler als wünschenswerter Generalist sollte hier besondere Akzente setzen können.

Schließlich wurde der Universität empfohlen, mehr Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, da es sich bei den Informationen über universitäre Möglichkeiten und Erfordernisse um eine «Bringschuld» handle.

Der die Festlichkeiten abschließende **Abendheuerige**, der sich ebenfalls einer großen Zahl von Teilnehmern er

freuen konnte, bot ausreichend Gelegenheit, in fröhlicher Runde über die Grenzen von Absolventengenerationen hinweg einen Gedankenaustausch zu pflegen.

Alle Anwesenden waren voll des Lobes über diese zwei «Feiertage», die sich als ein großes «Familienfest» erwiesen, und sprachen die Hoffnung aus, daß es bald wieder einen Anlaß geben möge, die Betriebswissenschaftler aus dem In- und Ausland zusammenzubringen.

Die KELAG sucht für die Hauptverwaltung in Klagenfurt einen

WIRTSCHAFTS-INGENIEUR

mit der Schwerpunktausbildung **Energie-technik — Energiewirtschaft**

Zu Ihren Aufgaben wird im Rahmen der Mitarbeit im Bereich der Erdgas- und Fernwärmeversorgung auch die Erarbeitung von Versorgungskonzepten gehören. Darüberhinaus sollen Sie sich mit Fragen des Umweltschutzes sowie des Einsatzes additiver Energieträger befassen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an
Kärntner

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Personalabteilung
9020 Klagenfurt, Arnulfplatz 2

Die Spezialisten für hochpräzise Stromversorgung nach Maß

HEINZINGER
electronic



A-1120 Wien
Edelsinnstr. 5
Tel.: (0222)
87 25 11-0
Telex: 131707
Fax: 87 25 116



Hochleistungsnetzgeräte
Wechselspannungsquellen
Hochspannungsmeßgeräte

Ihre Partner in Österreich

SRS-Büros in Wien, Oberösterreich, Salzburg

USV-Anlagen
Labornetzgeräte
Elektronische Lasten